



SAMMLUNGSBEREICH RÖMISCHE ARCHÄOLOGIE

# Tierisch

*Römische Tierdarstellungen aus Carnuntum*

*Von Jasmine Cencic*

Das Tier, ob zahm oder wild, fasziniert seit Tausenden von Jahren. In der Römerzeit spiegelte sich diese große Bedeutung und Bewunderung der Tierwelt in zahlreichen Darstellungen der Kunst wider. Viel „Tierisches“ begegnet uns auch in Carnuntum, sei es in Form von Statuen und Statuetten, als Verzierung von Gebrauchs-, Kult-, Schmuck- und Einrichtungsgegenständen oder als Abbildung auf Steindenkmälern, Mosaiken, Wandmalerei, Münzen etc. Ja, selbst auf unscheinbaren Ziegelplatten werden unbeabsichtigte Pfoten- und Hufabdrücke von Haus- und Nutztieren in den Augen der heutigen Betrachter\*innen zu einem Kunstwerk, wohingegen sich die Begeisterung hierfür in der Antike sicherlich in Grenzen hielt.

Bei den Carnuntiner Tierdarstellungen, die Teil des Sammlungsbereichs Römische Archäologie der Landes-sammlungen Niederösterreich (LSNÖ) sind, ist eine breite Vielfalt der Arten zu beobachten. Vom domestizierten bis zum wilden oder freilebenden Tier, vom Groß- bis zum Kleintier, vom Fantasie- bis hin zum Mischwesen der griechisch-römischen Mythologie – alles scheint vertreten. Das abgebildete Tier ist entweder Begleiter von Gottheiten, Heroen, Menschen und anderen Artgenossen oder einfach Einzelfigur. Neben der Funktion als Gefährte wird auch die Rolle als Nutz-, Transport- oder

Reittier, als Kult- oder Opfertier bei rituellen Handlungen, als gehetztes Tier in der Arena des Amphitheaters oder etwa als Wappentier bestimmter römischer Militäreinheiten hervorgehoben.

Eine beachtliche tierische Bildergalerie hat sich im Lauf der Zeit beispielsweise in der Glyptischen Sammlung Carnuntums angehäuft. Auf den in der Regel nur bis zu ein oder zwei Zentimeter großen Bildflächen der verschiedenfarbigen Schmucksteine tummeln sich die unterschiedlichsten Wesen – als Einzel- oder Begleittier – in beeindruckender Qualität.<sup>1</sup> Diese vertieft oder plastisch erhaben geschnittenen Tierbildnisse zählen zweifelsohne zu den schönsten, aber auch zu den kleinsten Carnuntums. Auffallend oft ist hier etwa der Adler zu erblicken, der als Attribut des Göttervaters Iuppiter oder als Feldzeichen für die römischen Legionen ein äußerst beliebtes Motiv darstellte.<sup>2</sup> Die Suche nach den größten Tieren führt uns schließlich in die Abteilung der Carnuntiner Steindenkmäler. Neben einigen rundplastischen Löwen, die wohl Teil der Grabsymbolik waren oder zum Inventar von Mithras-Heiligtümern gehörten,<sup>3</sup> ist es vor allem der im Original erhaltene Stierkopf des großen rekonstruierten Mithras-Kultbilds im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg, der durch seine Maße beeindruckt.<sup>4</sup> >>

Foto: Landessammlungen NÖ



In der Carnuntiner Bronzekunst ist die Tierwelt ebenfalls gut vertreten: Rundplastische Statuetten, die uns vom kleinen entzückenden Mäuschen bis hin zum imposanten Greif eine breite Palette an realen und mystischen Wesen präsentieren, dienten wohl in erster Linie als Zier- oder Kultobjekte. Vom Geschmack und von den Vorlieben Carnuntiner Bürger\*innen zeugen unzählige mit Tieren „aufgehübschte“ Gegenstände aus Bronze. Diese erlauben unter anderem einen interessanten Einblick in die reiche Ausstattung römischer Wohnbauten. So wurden etwa Raubtierpranken oder geschwungene Raubtierbeine, die in plastisch gestalteten Löwen- oder Pantherköpfen enden, in der Regel als Gerätestützen, Möbelfüße oder Kerzenständer verwendet, während ein in Gusstechnik hergestellter Körper in Form eines Schneckenhauses offensichtlich als extravagante Bronzelampe in Benutzung stand.<sup>5</sup> Schlüssel mit massiven Griffstücken in Form von Raubtieren, allen voran Löwen, dokumentieren das tägliche Ritual des Auf- und Zusperrrens, Henkel in Form zweier gegenständiger, meist stilisierter Delphine hingegen das Öffnen und Schließen von Kästen und Truhen. Gerne gesehen an Möbeln und Bronze-gerätschaften, aber auch anderswo – eine genaue Zuordnung ist oft nicht mehr möglich – waren bronzene Beschläge und Appliken in Tierform, denen ein schmückender oder unheilabwehrender Charakter zugeschrieben wird. Es fällt auf, dass bestimmte Tiergattungen bevorzugt im Zusammenhang mit bestimmten Objekten „eingesetzt“ wurden. So erscheint beispielsweise der Greifenkopf als dominierendes Element bei den Rasiermessergriffen, das Pferd als vorherrschender Typus bei den figürlichen Gewandnadeln (Fibeln) oder etwa der Vogel als eines der beliebtesten Bekrönungsmotive bei bronzernen Haar- und Ziernadeln.

### EIN ZIEGENBOCK FÜR MERKUR

Zur interessanten Gruppe der rundplastischen Bronze-tiere Carnuntums gehört eine zierliche Figur in Gestalt eines Ziegenbocks (Inv.Nr. CAR-M-7739).<sup>6</sup> Dieser dürfte wohl ursprünglich – als Begleitfigur für Merkur, den

römischen Schutzgott des Handels und der Kaufleute – Teil einer Statuettengruppe gewesen sein. Als ehemaliger Aufstellungsort kommt am ehesten ein kleines Hausheiligtum (lat. *lararium*) infrage. In solchen Lararien wurden neben den Schutzgöttern des Hauses (*lares*) auch anderen Gottheiten Opfer dargebracht, die bronzernen Statuetten in Miniaturform fungierten als deren Vertreter.

Der plastisch geformte und in Vollgusstechnik hergestellte Ziegenbock ist komplett erhalten und stehend dargestellt. Den beiden parallel zueinander angeordneten, voneinander abgesetzten Vorderbeinen stehen zwei ab dem Hufbereich miteinander verbundene Hinterbeine gegenüber. Auf dem leicht nach rechts geneigten Kopf sitzen zwei nach hinten sowie leicht nach außen gebogene spitze Hörner, die eine Kerbverzierung aufweisen. Unter den Hörnern erkennt man die seitlich am Kopf anliegenden runden Ohren sowie dazwischen – auf der Stirn des Bocks – einen strähnigen Haarschopf. Die beiden unsymmetrisch zueinander ausgerichteten mandelförmigen Augen mit gelochter Pupille<sup>7</sup> verleihen dem Tier einen traurigen Gesichtsausdruck. Unter dem Kinn sitzt der Ziegenbart, der hier in der Art eines Stegs mit der Brust des Tieres verbunden ist. Das in Form von sichelförmigen Strähnen gefurchte Fell war bereits im Wachsmodell derartig gestaltet und nicht erst nach dem Guss bearbeitet worden. Ein kurzer Schwanz mit leicht aufgebogener Spitze bildet den hinteren Abschluss des Ziegenkörpers. Auf dem Rücken des Bocks befinden sich zwei lose aufliegende, prall gefüllte sowie ungleich große Geldbeutel, die hier zusammengebunden dargestellt sind. Der Geldbeutel gilt als Attribut des Merkur und verweist somit eindeutig auf die Zugehörigkeit des kleinen Paarhufers zu dieser Gottheit.

Der Ziegenbock wurde im Zuge einer Neuordnung des Bestands Römische Archäologie im Archäologischen Zentraldepot der LSNÖ in der Kulturfabrik Hainburg im Datenbanksystem TMS Collections erfasst. Diese im Jahr 2023 gestartete Umgestaltung umfasst unter anderem eine Aufgliederung des vom Land Niederösterreich seit den 1980er-Jahren angekauften archäologischen Be-



Tierdarstellungen aus Carnuntum: Rasiermessergriff mit Greifenkopf (Inv.Nr. CAR-M-2617), Beschlag mit Löwenkopf (Inv.Nr. CAR-M-3409), Pfannengriff mit Widderkopf (Inv.Nr. CAR-M-5523), Tierfibel (Frosch) (Inv.Nr. CAR-M-7391), Haarnadel mit Vogel (Inv.Nr. CAR-M-4255), Zierstück mit Ziegenbockprotome (Inv.Nr. CAR-M-5565), Zieraufsatz mit Hahn (Inv.Nr. CAR-M-5568), Tierfibel (Hund) (Inv.Nr. CAR-M-7799), Statuette einer Maus (Inv.Nr. CAR-M-5561), Henkel mit Delphinen (Inv.Nr. CAR-M-6025)

stands nach Material sowie thematischen Gesichtspunkten.<sup>8</sup> Einen Schwerpunkt bildet hier die Materialgruppe „Bronze“, deren Unterkategorie „Tierstatuetten“ nun um einen weiteren Ziegenbock bereichert wurde. Für eine Erforschung der Carnuntiner Fauna stellt diese Neuordnung gewiss einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung dar, und wie man jetzt schon behaupten kann, wartet in der Tat allerhand unbekanntes „Getier“ auf zukünftige Forschergenerationen.

<sup>1</sup> Zu den Einzeltierdarstellungen auf Carnuntiner Schmucksteinen vgl. Günther Dembski: Die antiken Gemmen und Kameen aus Carnuntum. Archäologischer Park Carnuntum – Neue Forschungen 1. Wien 2005, S. 41–42.  
<sup>2</sup> Ebd., S. 41, S. 137–142, Kat.Nr. 853–907, Taf. 87–93.  
<sup>3</sup> Zur rundplastischen Statue eines wohl dem Mithraskult zugehörigen Löwen (Inv.Nr. CAR-S-67) vgl. Gabrielle Kremer: Götterdarstellungen, Kult- und Weihedenkmäler aus Carnuntum. Corpus Signorum Imperii Romani Österreich, Carnuntum Suppl. 1. Wien 2012, S. 66, Nr. 84, Taf. 31.  
<sup>4</sup> Zum Mithraskultbild (Inv.Nr. CAR-S-98) vgl. ebd., S. 103–104, Nr. 189, Taf. 52–53, Abb. 16. Dank der Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgten Ergänzung dieses außergewöhnlich großen Reliefs einer Stiertötungsszene (Tauroktonie) kann man sich auch heute noch ein Bild von der einstigen Mächtigkeit dieses vom Sonnengott Mithras erlegten Tiers machen. Maße Kultbild: rekonstruierte Höhe 273 cm, rekonstruierte Breite 380 cm, Tiefe ca. 30–50 cm. Maße Stierkopf: erhaltene Länge 41 cm, Höhe 43 cm, Tiefe 25 cm.  
<sup>5</sup> Zur „Schneckenlampe“ (Inv.Nr. CAR-M-2900) vgl. Franz Humer (Hrsg.): Von Kaisern und Bürgern. Antike Kostbarkeiten aus Carnuntum. Ausst.-Kat. Archäologisches Museum Carnuntinum. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N. F. 482. Wien 2009, S. 144, Nr. 506.  
<sup>6</sup> Das bisher unpublizierte Stück stammt aus einer Carnuntiner Privatsammlung und wurde 1991 vom Land Niederösterreich angekauft. Maße: Länge 4,1 cm, Höhe 3,8 cm, Breite max. 1,5 cm.  
<sup>7</sup> Die Vertiefungen waren wohl ursprünglich mit einer Silbereinlage versehen.  
<sup>8</sup> Erste Versuche einer solchen Einteilung wurden bereits in den 1980er- und 1990er-Jahren in Angriff genommen. Diese soll jetzt weitergeführt und zu einem Abschluss gebracht werden.